

Protestieren Sie für:

• Ende des Umweltfrevls im Sudan

H.E. Lieutenant General
Omar Hassan al-Bashir
President of the
Republic of Sudan
People's Palace
P.O. Box 281
KHARTOUM
SUDAN

Botschaft der Republik Sudan
S. E. Herr
Dr. Baha'aldin Hanafi Mansour
Kurfürstendamm 151
10709 Berlin
Fax 030-894 09 693



Hoffnungszeichen-Mitarbeiter Bonaventure Kawino, Dr. Hella Rüskamp und Klaus Stieglitz nehmen am 10. November 2010 eine Probe mit noch heißem, öligem Prozesswasser.

Sudan: Erdöl – der schwarze Tod

Unser Menschenrechtsteam deckte einen weiteren Umweltskandal auf.
Ölabfälle im Trinkwasser gefährden bei Bentiu 180.000 Menschen.

Vor uns liegt ein Tümpel gefüllt mit pechschwarzem, öligem Prozesswasser. Wir sind auf dem Gelände der Raffinerie des Unity-Ölfelds im südlichen Sudan. Der Tümpel ist etwa 120 mal 50 Meter groß, an seinen Ufern schwimmen tote Käfer, Grashüpfer und Libellen.

Ich ziehe meine Handschuhe an und suche mir einen möglichst festen Halt am glitschigen Tümpelrand. Dann tauche ich das Probengefäß unter, das sich nur langsam mit der zähen Flüssigkeit füllt. Schnell spüre ich durch den Handschuh hindurch, dass dieses Öl noch heiß ist, also frisch aus dem Produktionsprozess kommt. Der eifrig erklärende „Sicherheitsmanager“ des Ölunternehmens ist um Rechtfertigungen bemüht. Er versucht zu erklären, warum es keine Folien gibt, die diesen Teich nach unten hin abdichten und so ein Durchsickern der hochgiftigen Beistoffe in das Erdreich und in die obere Trinkwasserschicht verhindern könnten. Ich blicke dem Mann in die Augen und spüre, wie unwohl er sich bei seinen Erklärungsversuchen fühlt.

Zur Zeit wird an 94 Ölquellen in diesem Feld das so genannte „schwarze Gold“ gefördert. Wenn das Öl aus dem Boden kommt, ist es mit einem großen Anteil Wasser vermischt. Zusammen mit einem Liter Öl werden in diesem Ölfeld gut 8 Liter Wasser an die Oberfläche befördert. Am Wasser ist das Konsor-

tium GNPOC (*Greater Nile Petroleum Operating Company*) nicht interessiert. Also muss es vom Öl getrennt und dann als Produktionsabfall entsorgt werden. Nach westlichen Standards würde dieses Wasser, in dem sich giftige Chemikalien, Schwermetalle und Salze befinden, mit einer Tiefeninjektion in die Erde eingespritzt, so dass es keinesfalls trinkwasserführende Schichten erreichen kann. GNPOC hat eine eigene Art, das verseuchte Wasser zu entsorgen: Das ölige Prozesswasser wird durch mehrere Tümpel gepumpt, von denen jeder wie eine Sickergrube wirkt. Ein großer Teil des Prozesswassers findet dort durch den porösen Boden seinen Weg in die oberste Grundwasserschicht, die – etwa 30 Meter unter der Oberfläche gelegen – den rund 180.000 Menschen in diesem Landstrich nördlich der Ortschaft Bentiu als Trinkwasserreservoir dient. Dass auch diese Trinkwasserschicht vergiftet ist, daran besteht nach dem, was ich im Unity-Ölfeld gesehen habe, nicht der geringste Zweifel. Bitte nehmen Sie an unserer Protestaktion teil. So können Sie sich gegen den Raubbau an Mensch und Natur einsetzen.



Den Artikel verfasste unser Mitarbeiter Klaus Stieglitz.